

AV-Schau „Sex in der Stadt“ Im Rotlichtviertel

Von Wolfgang Hinteregger

Beim Leinwandfestival in Rees wurde ich von einigen Teilnehmern auf meine Schau „Sex in der Stadt“ angesprochen. Sie waren durchaus angetan, konnten aber teilweise mit dem Inhalt nichts anfangen. Eine Ursache könnte mit der Lautstärke bei der Vorführung zu tun haben. Da es stark auf die Verständlichkeit des Textes ankommt, war die Lautstärke wichtig. Ich habe aber vergessen, Cuno zu sagen, dass man diese Schau mit viel „Wumms“ abspielen muss. Dies hat mir auch Dieter Kugler vom AV-Kreis Böblingen bestätigt. Ich bin dennoch mit meiner Platzierung unter den TopTen zufrieden.

Bei einem ZOOM-Klubabend beim AV-Kreis-Böblingen wurde unter anderem auch meine Schau besprochen und recht gut bewertet. Ich konnte dort in kurzen Worten die Entstehung der Schau schildern. In diesem Artikel möchte ich das ein wenig ausführlicher tun.

Die Idee

Seit der Anschaffung von vier KODAK Ektapro 5020 Karussellprojektoren trug ich mich mit den Gedanken, eine rasante Schau unter Zuhilfenahme der mechanischen Blende (dem sog. Shutter) zu gestalten. Zu dieser Zeit war ich beruflich zuerst

in Wien und danach in Niederösterreich. In meiner Zeit in Wien wurde ich Mitglied beim Vienna AV-Team. So kam mir das Jahresthema 2001 „ExperminDia“ sehr entgegen. Ich hatte schon eine bestimmte Musik im Hinterkopf: „Sex in der Stadt“. Also machte ich mich an die Umsetzung.

Einfache Struktur

Die Schau ist eigentlich, von der Technik abgesehen, recht einfach aufgebaut. Die Bilder zeigen im Grunde die Lichter einer nächtlichen Stadt. Sie sind auf das verwendete Musikstück hin fotografiert worden wie Leuchtreklame, beleuchtete Hinweisschilder, Nachtclubs und Glücksspiel. Die Bildfolge ist an die Rasanz und dem Text des Liedes angepasst.

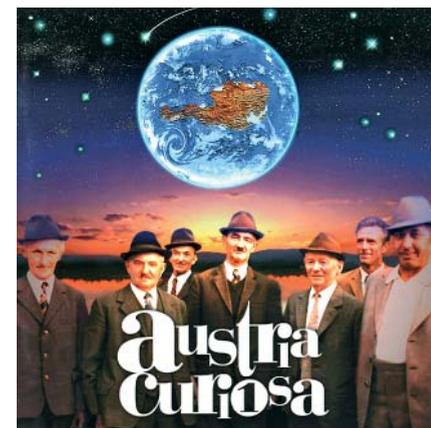
Das Musikstück

Mein Musikgeschmack ist sehr weit gefächert. Unter anderem interessiere ich mich für kuriose Musikstücke. Und so fiel mir eine CD mit dem Titel „austria curiosa“ in die Hände. Der Inhalt der CD bestand aus schrägen und, wie der Name schon vermuten lässt, kuriosen Liedern. Darunter Interpreten wie Rainhard Fendrich, Helmut Qualtinger, Wolfgang Ambros usw., die auch in Deutschland bekannt sind. Einer



Alle Fotos: Wolfgang Hinteregger

davon ist Peter Weibl, ein Hochschulprofessor und enfant terrible der damaligen österreichischen Kunstszene. Er machte



Die CD mit dem Musikstück „Sex in der Stadt“, welches den Anstoß zum Thema gab

danach eine interessante Karriere und war zum Schluss sogar an maßgeblicher Stelle im Kunstministerium.

Das verwendete Musikstück stammt aus dem Jahre 1979. Darin liest Peter Weibl die zur damaligen Zeit noch häufigen Sexanzeigen in den Tageszeitungen vor. Den Hintergrund bilden manische Gitarrenakkorde. Das Musikstück ist fünf Minuten lang, das würde den Zuseher überfordern. Auch die Bebilderung für diese Dauer wäre schlichtweg unmöglich gewesen. So habe ich das Lied auf 100 Sekunden gekürzt, indem ich nur den Anfang und das Ende genommen habe. Es war schon eine Herausforderung, richtig zu schneiden. So hundertprozentig bin ich auch jetzt noch nicht zufrieden. Wie eingangs schon erwähnt, verlangt das Stück nach Lautstärke.



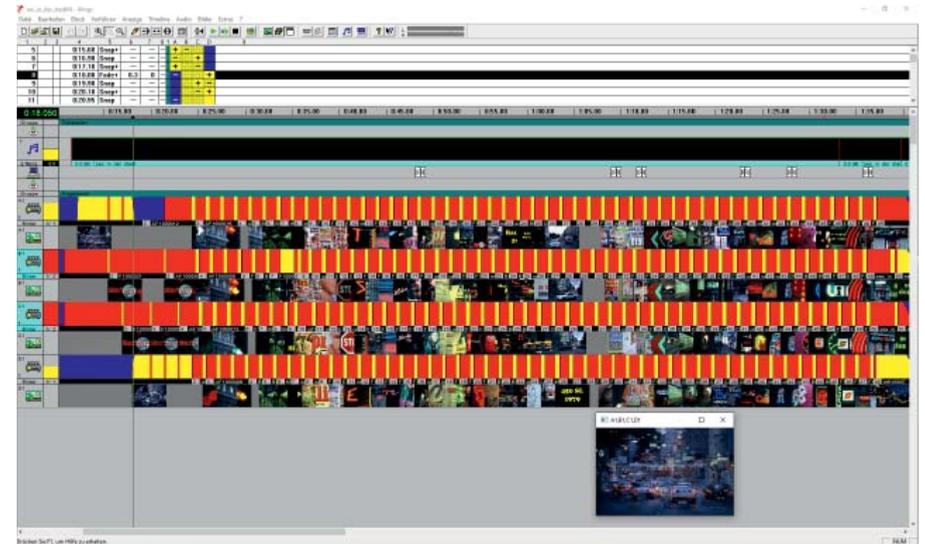
Szenen aus dem nächtlichen Wien 2022

Beim Wettbewerb 2001

Nach der Bekanntgabe des Jahresthemas machte ich mich an die Umsetzung. Ich arbeitete schon in Götzendorf, einem Ort ca. 30 km von Wien entfernt. Also fuhr ich in der Regel mit der Bahn am Abend nach Wien. Ich wusste ungefähr, wo sich die Hotspots des Wiener Nachtlebens befanden. Es war dies der Gürtel ab dem Westbahnhof, der Prater mit Umgebung und der 2. Bezirk. Ich begann mit meinen Erkundungen, zunächst noch ohne Fotoapparat. Ich musste nur noch warten bis die Blaue Stunde bzw. die Nacht hereinbrach. „Bewaffnet“ mit Kamera und Stativ

ging es dann mit der Straßenbahn quer durch Wien. An den von mir erkundeten Haltestellen stieg ich aus und begann zu fotografieren. Ich fotografierte eigentlich nur die Eingänge und die Schaufenster von Nachtclubs, Wettkaffees, Leuchtreklamen usw. In Innenräumen zu fotografieren, daran war nicht zu denken, denn da hätte ich keine Zustimmung erwarten können. Ein Problem bestand darin, dass ich mit Fotoapparat, Stativ und Fotorucksack ausgestattet nicht zu übersehen war. Daher kam bei mir meist ein Teleobjektiv zum Einsatz. Hinter Bäumen und sonstigen Verstecken versuchte ich, zu guten Fotos zu kommen. Oft war es auch so, dass als ich aufgebaut hatte, Personen aus diesen Clubs kamen und mich entdecken hätten können. Es war also immer ein Versteckspiel mit Nervenkitzel. Es kam aber nur zu einer „brenzigen“ Situation. Ein Türsteher hatte mich entdeckt und versuchte, rasch zu mir zu gelangen. Der starke Straßenverkehr verhinderte dies und gerade rechtzeitig kam eine Straßenbahn daher, und es gelang mir, mich aus dem Staub zu machen. Einen weiteren Teil meiner Schau bildeten abfotografierte Zeitungsanzeigen, vorwiegend aus der Praline. Der dritte Teil der Bilder bestand aus Fotos von zu dieser Zeit häufig stattfindenden Erotikmessen.

Schon während der Bildbeschaffung begann ich mit der Erstellung in Wings for Windows. Ich hatte zwar meinen privaten PC bei mir, die Projektoren waren aber in Klagenfurt geblieben. Ich habe daher die komplette Schau bis zu ihrer ersten Aufführung am Wettbewerbstag nur am PC gesehen. Bei der Entwicklung der Diafilme gab es damals die Möglichkeit, diese zusätzlich scannen zu lassen. Für heutige Verhältnis-



Screenshot der Programmierung mit Wings 4.11. Die gelben Striche symbolisieren die Aufzeit der mechanischen Blenden, die roten Blöcke die Schließzeit in den vier Projektorspuren. Diese Blenden wurden in Wings mit sog. Snap-Befehlen ausgelöst.

se natürlich nur in geringer Auflösung. Das genügte mir, da ich nur einen ungefähren Überblick brauchte. So ging es dann an die Umsetzung im PC.

Schnell war das Musikstück eingefügt. Etwas mehr Arbeit machte die Kürzung auf 100 Sekunden. Aber auch das gelang und nun konnte ich die Shutter-Befehle setzen. Das Musikstück beginnt langsam und wird erst später schneller. Im schnellen Bereich wurde durchschnittlich alle 0,3 Sekunden ein Befehl gesetzt. Dadurch kam ich auf 200 Dias, damals noch ohne Vorspann und Erläuterung. Wie gesagt, ich habe das quasi im „Blindflug“ gemacht, da ich das mit den Projektoren nicht ausprobieren konnte.

So kam der Tag des Wettbewerbs und mir fehlten noch ein paar Rahmen von der Firma Wess mit den Registriernoppen. Da-

mals gab es in Wien noch die Firma Silberberger und die hatte diese Rähmchen lagernd. Nichts wie hin und gekauft. In einem Café in der Nähe setzte ich mich mit einem großen Braunen ins Lokal und begann, die Dias zu rahmen. Am späten Nachmittag war ich fertig und fuhr zum Veranstaltungsort, wo schon der Techniker Ernst Greindl auf mich wartete. Kurz die Magazine auf die Projektoren gesetzt und ein erstes kurzes Anspielen noch ohne Ton. Ich war entsetzt, denn ohne Ton sieht das nur chaotisch aus. Erst als der Ton aufgedreht wurde, war ich zufrieden. Am Ende stand der Sieg fest und ich wurde „AV-Producer 2001“. Als Preis gab es ein digital belichtetes Dia in einem in Massivsilber ausgearbeiteten Diarahmen. Sie lief beim Wettbewerb mit dem Untertitel: „200



Die alten Hasen erinnern sich: So wurde früher Dia-AV vorgeführt. Der Autor neben seinen Kodak Ektapro-Projektoren.

Dias in 100 Sekunden“ und weckte so die Neugier der Zuseher.

Ernst Greindl schrieb nach dem Wettbewerb in der Klubzeitung des Vienna AV-Teams (diesen Text habe ich dann später teilweise in meinem Vorspann verwendet): „Überall in der Stadt finden wir sie, die mehr oder weniger versteckten Hinweise auf (käuflichen) Sex. Wolfgang Hinteregger



Der Preis für den AV-Producer 2001 in Wien: ein digital belichtetes Dia im Silberhähchen.

hat sie mit der Kamera eingefangen. Was gar nicht so einfach war, weil das Milieu seine Zeichen zwar mit viel Licht aussendet, selber aber eher lichtscheu ist. Ein tieferes Eindringen in die Szene hätte viel Geld und Körpereinsatz gekostet.“

Erneuerung 2022

Beim Leinwandfestival 2020 in Hopfen am See schlug ich das Thema „Wenn es Nacht wird...“ vor. Dieses Thema wurde zu meiner Überraschung für 2022 ausgewählt. 2021 erzählte ich bei einem Gespräch beim Abendessen einem Anwesenden von meiner Diaschau. Er meinte, das wäre doch ideal für nächstes Jahr. So begannen meine grauen Zellen zu arbeiten und ich beschloss, die Diaschau als AV-Schau zu überarbeiten und neu zu fotografieren.

Das Grundgerüst war da, aber ich konnte die Diaschau leider nicht eins zu eins in Wings transferieren. Also druckte ich die Timeline aus und programmierte händisch alle Befehle. Es war eine immense Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Nun fehlten nur noch für das bessere Verständnis eine Einleitung und neue Bilder.

Ich hatte drei Probleme: 1. Ich war inzwischen wieder in Klagenfurt und hier ist das Nachtleben nur marginal vorhanden. Daher kam nur Wien für die Erstellung der Bilder in Frage und das ist ca. 350 km von mir entfernt. 2. Die Pandemie machte mir vorerst einen Strich durch die Rechnung. Mir kam gottseidank der späte Einsendetermin zu Gute, denn die Beschränkungen wurden rechtzeitig gelockert und so fuhr ich im Mai zwei Mal für einige Tage nach

Wien.

Wo sich vor 20 Jahren noch Nachtclubs und Etablissements aneinanderreihen, waren diese nun fast verschwunden. Nur mehr vereinzelt waren sie zu finden. Sie waren mir 2022 einfach abhandengekommen. Die Werbung dafür hatte sich ins Internet verlagert und nach außen hin waren diese Klubs oft nicht sichtbar.

Trotzdem war ich einigermaßen erfolgreich, lediglich einige Dias musste ich einscannen, da sie für mich wichtig waren und die originalen Objekte nicht mehr da waren. So unter anderem der „Einarmige Bandit“ vor einem Spielkasino. An dessen Stelle standen jetzt die Wohnungen der Studenten der nahegelegenen Universität. Es gelang mir, diese Bilder so zu bearbeiten, dass die Bewegung des Hebels in Kleinarbeit nachgebildet werden konnte. Die digitale Technik erlaubte mir mehr Gestaltungsmöglichkeiten, die mit dem Dia nicht möglich waren. Durch die Deckungsgenauigkeit konnte ich mit den Lichtern spielen, konnte Zooms einbauen und vieles andere mehr.

Ein wesentliches Merkmal ging aber mit der digitalen Version verloren: das Rattern und Surren der Projektoren. Die Geräuschkulisse war immer ein Erlebnis bei der Vorführung mit den Diaprojektoren. Da ich die Projektoren noch habe, überlegte ich mir, diesen „Sound“ aufzunehmen und einzubauen. Das ließ sich aber aus Zeitgründen nicht mehr realisieren. Wer weiß, vielleicht mache ich das noch...

Aufführungen

Außer beim Vienna AV-Team wurde diese Schau noch beim 14. AV-Bodensee-Festival in Bodman-Ludwigshafen gezeigt. Sie fand

bei der Jury einen derartigen Gefallen, dass sie zwei Mal gezeigt wurde. Einmal nachmittags und einmal im Hauptprogramm am Abend. Ein Jahr danach, in Mering schaffte sie es nicht ins Programm. In Österreich zeigte ich die per Scanner digitalisierte Schau bei einigen Fotoklubs und nahm an der Klubmeisterschaft des Film- und Videoklubs Villach teil. Es gelang mir, zu der Regionalmeisterschaft zugelassen zu werden, aber dann war Schluss.

Die neue AV-Schau erreichte in Rees 2022 den zehnten Platz und wurde bei einem Klubabend des AV-Kreises Böblingen besprochen. Ich habe nicht geplant, an einer Meisterschaft des VÖFA teilzunehmen, da meiner Meinung nach bei vielen Juroren das Verständnis für AV fehlt. Ich werde aber heuer bei der Challenge 321 teilnehmen. Da wird es eventuell drei Schauen in zumindest drei Sprachversionen geben. Den Vorspann gibt es dann in Deutsch, Italienisch und Englisch. Das Musikstück bleibt wie es ist. Das sollte es der jeweiligen Landesjury leichter machen, die Schau zu verstehen.

Fazit

Ich konnte bei dieser Schau sowohl analog als auch digital meine Vorstellungen umsetzen. Die Arbeit daran kostete mich viel Zeit und der materielle Aufwand war auch nicht zu verachten. Sie hat mir aber auch sehr viel Freude bereitet. Ebenso die Reaktionen der Zuseher, obwohl ich manchmal den Inhalt erst erklären musste. Daher der Vorspann, den es erst seit der digitalen Version gibt. Ich bin dankbar für die Anregung anlässlich des Leinwandfestivals 2021 in Hopfen am See. Ohne diese würde die analoge Schau wahrscheinlich noch immer in meinem Archiv schlummern. □